3965 30. 04. 1929 Di

A:
V: Seehafen Luxemburg
in Madrider Zeitung

FEVR 30

Abreißkalender

Herr Edy Dieschburg ist ein Luxemburger, der zurzeit in Spanien lebt.

Er schreibt mir, daß er in großer Verlegenheit ist wegen Auskunft über unsere luxemburger Hafenverhältnisse.

Mit nichten handelt es sich, wie Sie anzunehmen geneigt sind, um einen Flughafen, sondern um einen richtigen Schiffshafen.

Herr Dieschburg schreibt mir von Valencia, 14. April, daß es im dortigen Hafen herrlich aussieht. „Tausende von Menschen bewegen sich an dem Strande und lassen sich von den heißen Sonnenstrahlen bräunen. Das Wetter ist wunderbar, der Himmel hellblau und das weite Meer liegt unter all der Bläue wie ein glatter Spiegel." Herr Dieschburg starrt nicht ohne Neid auf die zwei englischen Kriegsschiffe allerjüngsten Modells, „The London" und „The Frobisher", die der Stadt Valencia einen Besuch abstatten, und ein Seufzer entringt sich seiner Brust: Wie schön wäre es, wenn wir in Luxemburg auch solch einen Hafen und einen so hellblauen Himmel und eine so warme Aprilsonne hätten, dann würden uns sogar San Sebastian und Biarritz beneiden!

Wie komme ich dazu, meint Herr Edy Dieschburg, von Luxemburg als einer Hafenstadt zu träumen und zu reden?

Die Sache ist die: Seit vierzehn Tagen werde ich hier in Spanien mit Fragen nach unserer Flotte, unserer Kriegsmarine, unsern Häfen bestürmt. Sind die Leute plötzlich verrückt geworden, dachte ich mir. Die Spanier sind doch sonst nicht wegen ihrer mangelhaften Geographiekenntnisse berühmt. Aus der Zeit, wo wir unter spanischer Herrschaft standen, müßten sie doch wissen, daß wir keineswegs am Meer liegen und ein Plan Petruß-Seehafen nur geringe Aussichten auf Ausführung hätte.

Und doch konnte ich nicht umhin — schreibt Herr Dieschburg — das Ungeheuerliche für möglich zu halten, daß durch Kanalisierung der Petruß, Alzette, Sauer und Mosel wir für die Schiffahrt in Betracht kämen. Denn die Fragen nach unsern Hafenverhältnissen wurden immer präziser und dringender, und die Frager begannen, beleidigte Mienen aufzusetzen, wenn ich sie schließlich mit Achselzucken abfertigte.

„Warum leugnen Sie so hartnäckig?" sagte eben einer, halb vorwurfsvoll, halb triumphierend — „warum leugnen Sie so hartnäckig, daß Ihre Hauptstadt Luxemburg ein Seehafen ist, da wir es doch schwarz auf weiß haben."

„Da bin ich wirklich neugierig," entgegnete ich siegesbewußt dem Zweifler.

Und schon zog er aus der Tasche die Nummer der Illustrierten Madrider Zeitung „ABC" vom 9. April und zeigte mir das Titelbild: Das kanadische Schiff „I'm alone" im Hafen von Luxemburg, kurz nachdem es in See stach zu der Fahrt, auf der es im Golf von Mexiko von der nordamerikanischen Küstenwache als des Alkoholschmuggels verdächtig versenkt wurde.

Do konnste nix mochen! —

Herr Edy Dieschburg war so freundlich, mir das Bild mitzuschicken und damit zugleich die Aufklärung des Mißverständnisses. Das Schiff trägt nämlich am Bug die Inschrift: „I'm alone, Lunenburg. U. S." Lunenburg ist ein Hafen in Kanada, Provinz Neuschottland, am Atlantischen Ozean. Und da wir zweifellos dem Setzer und Korrektor des „ABC" in Madrid bekannter sind, als Lunenburg in Kanada, so machte er aus Lunenburg kurz entschlossen Luxemburgo. Und nun hat Herr Edy Dieschburg alle Hände voll zu tun, das Renommee, daß wir ein Seehafen seien, von uns abzuwälzen.

Aber so sind wir Luxemburger, wir wissen nichts aus uns zu machen.

Madrid 30 4 1929